

„Zeuglesweber“: Von Leintüchern und Hungertüchern

Mehr als 120 interessierte Besucher wollten der Autorin zuhören, als sie ihren neuen Roman „Zeuglesweber“ vorstellte. Als Heubacherin hatte sie akribisch recherchiert bei ihren Vorahren, in den regionalen Stadt- und Pfarr- und Firmenarchiven und auch in alten Ausgaben der Rems-Zeitung.

Von Brigitte Düppe



LESUNG. Herausgekommen ist dabei ein sehr lesenswerter Roman über Höhen und Tiefen der Familie Jakob Schroth, über die Entwicklung des Weberhandwerks in unserer Region bis hin zu durchlebten und durchlittenen Auswirkungen großer politischer und sozialer Umwälzungen. So ein weites Feld miteinander zu „verweben“, ohne dass es künstlich wirkt, gelang Ines Ebert bei ihrem bereits dritten Roman vorzüglich. Deshalb hatte Verleger Titus Häusermann vom Stuttgarter Silberburgverlag auch allen Grund, sich vorab bei ihr zu bedanken. Den Erfolg ihrer Zusammenarbeit konnten am Ende beide schon mal an der langen Schlange von Käuferinnen ermessen, die sich ihr Buch signieren ließen.

Mit der Lesung des ersten Kapitels hatte die Autorin natürlich Lust auf mehr machen wollen. Mehr, das sind auf 300 Seiten Einblicke in viele Familienschicksale im 19. Jahrhundert in Heubach und Umgebung.

Themen wie Armut, Kindersterblichkeit und Arbeitslosigkeit machen einen betroffen. Alles was hinter den großen Stichworten „industrielle Revolution“ oder auch „Sozialgesetzgebung“ steckt, wird unaufdringlich und doch einprägsam mit den Generationen miterlebt. Das „Ungetüm Eisenbahn“ donnerte bereits durch Landschaften, welche die Schroths nur von anstrengenden Fußmärschen her kannten. Der auch in Heubach spürbare Einfluss Amerikas und europäischer Nachbarländer auf den Export, positiv wie negativ, lässt uns als Leser miterleben, wie tapfer, aber auch wie unterschiedlich die betroffenen Familien sich den Neuerungen angepasst oder entgegengestemmt hatten.

Wie ein roter Faden zieht sich der Briefwechsel des Protagonisten Bernhard Schroth mit seinem Vetter Johannes durch den Roman. Mit größter Hochachtung voreinander erzählen sich die Vettern die neuesten wirtschaftlichen, politischen und familiären Gegebenheiten.

Nach der Lesung war man so richtig auf den Geschmack gekommen. Dies verstärkte noch ein besonders passendes Buffet mit Buch getreuem Gemüseeintopf, Apfel- und Zwetschgenkuchen. Eine Führung durch das Miedermuseum und eine Webvorführung rundeten diesen historisch-literarischen Abend ab.

Wie sagte doch im vierten Kapitel die Oma zu ihrem Enkel: „Ich sag's ja immer, Bernhard, Heubach ist halt schön!“

Ines Ebert: „Zeuglesweber“. Historischer Roman, 320 Seiten, 14,90 Euro (Silberburg-Verlag Stuttgart)